

nehmet eine Rinde Brodes, macht dieselbe mit Wein wohl naß, und röstet solche auf einem Roste, daß sie wohl warm werde, alsdann streichet darauf, was ihr mit dem Honig und Gewürke zusammen gemischt habet, und legt es über den Nabel, ist es durre worden, so feuchtet es hinwiederum mit Wein oder Malvasier, oder guten Rosen-Wasser an: Oder sie streiche sich nur um den Nabel herum mit Rinder-Balsam und dergleichen: Oder bediene sich der Mittel, so in der 29. Frage S. 9. sind erörtert worden.

S. 3. Arme, die können nur nehmen eine Schnitte Brod, selbige fein warm rösten, und Wein oder Brandterwein, darinnen Wacholderbeer gebeißt werden, darauf giessen, dann Krausemünzen oder Majoran-Pulver darauf streuen, und auf den Leib legen: Oder nehmet nur Brandterwein, worinnen Spicanarden-Blut und Wacholderbeere geweicht gewesen, und warm mit einem Tüchlein aufgelegt.

S. 4. Auch kan eine Frau, nach dem Bade, den Bauch mit Rosen-Oel oder Viol-Oel salben. Die Geburtsglieder aber mit Hüner-Endten- oder Gänse-Sett, wie auch mit weiß Lilien-Oel und dergl.

Das VI. Capitel.

Von Zubereitung zur Geburt; Auch was man bey einer leichten und glücklichen Geburt zu mercken habe?

76. Was ist zu Vorbereitung einer glücklichen Geburt vonnöthen?

S. 1.

S. 1. Es muß eine Frau, wenn sie schier ausges-
rechnet, und noch ein 14. Tage vor sich hat, dahin
sehen, wie sie zu einer gelinden und sanfften Ablösung
des Kindes-Banden, entweder die in der vorigen 73.
Frage befindlichen Bäder, oder folgender Behung,
welche ich allezeit bey dergleichen Weibern gut be-
funden habe, sich bedienen: Nehmet Wachs-Bal-
len 2. bis 3. Stück, Hopffen, Safer, Mutter-
Kraut, auf lateinisch *Marricaria*, Quendel, jedes
eine Hand voll, diese Stücke zerschnitten in ein Säck-
gen gethan, und in alten Bier gekocht, dann 14.
Tage vor der Niederkunft, alle Abende vor Schlaf-
fengehen, sich darüber zu behen, und hernachmals
das Säckgen warm auf den Unterleib zu legen: Oder
sie kan auch den Unterleib mit nachgesetzten erweichens-
den Salben wohl streichen: Nehmet süß Mandel-
Oel, weiß Lilien-Oel, Viol-Oel, von jeden
1. Loth, Endten- und Zühner-Schmalz, jedes 3.
Quentgen, weiß Wachs, so viel nöthig ist, ma-
chets zu einer Salbe: Oder nehmet weiß Liliens-
Oel, 3. Loth, süß Mandel-Oel, 2. Loth, Züh-
ner-Schmalz 1. Loth, Spick-Oel 2. Tropffen,
das Zühner-Schmalz laßt zergehen über dem
Feuer, dann thut die Oele darein. Ufus, mit diesen
Salben kan sie sich gegen die letzten 11. Tage täglich
einmahl warm schmieren.

S. 2. Arme, die können nur nehmen weiß Lili-
en-Oel, ungesalzene frische Butter, und bey ge-
linder Wärme sich damit streichen: Oder sie kön-
nen sich auch um den Nabel, und um die Geburt
herum, mit Wasser, darinnen Pappeln und ein
wenig Chamillen gesotten worden, waschen. Denn

von den Chamillen schreibt Plinius Lib. 20. cap 2. daß sie einem gebährenden Weibe gar viel nützen, wenn sie ihr in der Geburt unter gelegt würden, nach der Geburt aber müsten sie wiederum abgenommen werden, oder nehmet weiß Lilien- und Libisch-Wurzel, wilden Hopfen und Chamillen, jedes 2. Hände voll, dieses mit einander zerhackt, in jungen Bier gesotten, und sich alle Wochen zweymal damit geschmieret.

S. 3. Auch ist sehr nützlich, wenn eine Frau 14. Tage oder 3. Wochen, vor der Niederkunft, alle Tage frühe Morgens nüchtern 3. bis 4. Seiten isset, wovon in der obigen 9. Frage S. 6. schon Meldung geschehen: Oder sie kan einen Monat vorher alle Morgen 6. gescheelte Mandeln mit 20. Körnlein Senczel-Saamen zur Stärckung sich bedienen.

NB. Eine bald niederkommende Frau soll, so viel möglich, dahin sehen, daß sie nicht verstopfetes Leibes werde, weil man aus der Experiencz weiß, daß, wenn eine Frau auf den Guldernen-Stuhl mit hart verschlossenen Leibe gebracht worden, sie allemal, ohne der Frucht und ihres eigenen Leibes Schaden, solche Arbeit nicht glücklich vollbringen können.

77. Wodurch kan bey einer bald niederkommenden Frau die Leibes Verstopfung abgewendet werden?

S. 1. Sie muß solche Speisen, die gute Nahrung geben und den Leib weich und gelinde machen, gebrauchen: Als gebratene Aepfel mit Zucker, Zwetschken, gekochte kleine Rosinen, weiche Eyer, junge Vögel, kräftige Suppen, oder einen guten Wein, mit Zimmet und Saffran zugerichtet: Oder sie lasse sich Borrageu und Pappeln in Zucker

ner-Brühe kochen, und selbige kan sie des Morgens frühe nüchtern trincken, oder 1. Loth Manna, oder etwas mehr in einer Rindfleisch- oder Zwetschen-Brühe genommen: Oder Zwetschen-Brühe mit kleinen Rosinen: oder Zimmet und ein Quentgen Senes-Blätter darinnen gekocht, und des Morgens frühe 2. bis 3. Löffel voll davon gebrauset, öfnet sehr wohl. Mehrere Laxier-Mittel sind in der obigen 43. Frage S. 3. schon erörtert worden.

S. 2. Wäre es aber, daß sie doch, bey baldiger Niederkunft, eine Verstopfung bey sich vermerckte, so thät sie nicht unrecht, sondern sehr wohl, wenn sie durch ein erweichend und gelinde Clystier dieselbe aus dem Wege räumen ließe, (wovon die obige 43. Frage S. 3. zu ersehen) wodurch alsdann die Geburt erleichtert würde: Oder machet eine Stech-Pille oder Stuhl-Zäpflein von Honig und Eyer-Dottern und Venedischer Seiffe: Oder die in der 123. Frage S. 2. befindlichen Stuhl-Zäpflein, welche anstatt des Clystiers können appliciret werden.

NB. Wenn eine Frau zur Verstopfung incliniret, so muß sie alle gebackene, gebratene und in Butter geröstete Speisen, wie auch Reiß, Hirsen, harte Eyer, sauer Bier, und andere dergleichen zur Verstopfung geneigte Speisen und Getränke mehr vermeiden.

78. Woraus werden dann bey der Verstopfung des Leibes einer Gebährerin die Clystiere bereitet und gemacht?

S. 1. Nehmet nur eine Hand voll Weizen-Kley-

en, solche kochet alleine, oder mit einer Hand voll Chamillen, und anderthalb Pfund Regen-Wasser, so lange bis ein Pfund übrig bleibet, dann seihet es durch ein Tuch, und thut 2. Löffel voll Zucker, Honig, oder braunen Syrup darein, welches von diesen am ersten zu haben, und ein wenig gemein Salz darzu, ist es nicht helle genug, so seihet es noch einmal, so ist das Clystier fertig: Oder

Nehmet ein Pfund süsse Milch, laßt sie nur aufwallen, hebet sie vom Feuer, und thut ein paar Löffel voll braunen Zucker, Syrup oder Honig, und ein wenig Salz darein, mischt es unter einander, und seihet es durch, so ist es fertig: Wer dann will, kan etliche Löffel voll Rüben- und Baum-Oel darzu thun.

S. 2. Wäre dann eine solche Frau mit Blöthungen und Winden geplagt, und man wolte ihr ein Clystier darwieder machen, das dieselben zertheilen und vertreiben solte; So kochet nur Anis, Senchel, oder Liebestöckel-Saamen * mit Milch, und machet mit Zucker ein Clystier daraus.

* Mit diesen vorerwehnten Saamen, oder Stücken, muß eine Frau, und absonderlich eine Heb-Amme immer versehen seyn.

S. 3. Wolte man aber ein Clystier haben, das nicht allein den Leib öffnete, sondern auch die Wehen beförderte, so ist folgendes dienlich zu verfertigen: Nehmet die obersten Spizen von Wermuth und Sadebaum, klein geschnitten Mutter-Kraut und Chamillen-Blumen, jedes eine Hand voll, Liebestöckel-Saamen, Anis und Senchel, jedes einen halben Löffel voll, kochet alles in anderthalb Pfund

Pfund Regenwasser, bis der dritte Theil eingekocht sey, seyhet es, dann thut 1. oder 2. Löffel voll Salz darzu, laßt es mit einander zergehen, und wenn der Zucker noch nicht genug gereinigt ist, so seyhet es noch einmahl durch, so ist das Clystier fertig. Besehet hiervon Doct. Henric. a Devent. neues Hebammen-Licht, pag. 148.

NB. Ein Clystier muß bey einer gebährenden Frauen weder zu warm noch zu kalt appliciret werden; Dann ist es zu heiß, so kan eine Gebährende daran sterben, wie die Exempel bezeugen: Oder wenn es zu kalt, könnte es nicht allein gar sitzen bleiben, sondern auch zu vielen Ungelegenheiten Ursach geben.

79. Warum stehet ein Weib in der Geburt inner mehr aus als die andere?

Solches kömmt kürlichlich von denen unterschiedenen Naturen her, denn je zärtlicher, weicher und empfindlicher dieselben sind, je mehrern Empfindungen und Schmerken sind sie unterworffen: Hingegen aber je harter die Naturen sind, je weniger pflegen sie auszustehen, wie dergleichen man an denen gemeinen Leuten, die einer harten Lebens-Art gewohnet, und bey steter Arbeit erzogen worden, wahrnimmt, daß solche selten von schweren und harten Geburten etwas zu sagen wissen.

NB. Manches Weib ist selber schuld an einer harten Geburt, indem es in der Geburts-Arbeit faul ist, die Kräfte zu rechter Zeit nicht dran streckt, und die besten Wehen vorbeystreichen läßt.

80. Ob denn die Huren weniger ausstehen, als ehrliche Weiber?

S. I. Es wird zwar insgemein davor gehalten, daß

daß die Huren und leichtfertige Betteln gar keine Schmerzen empfinden sollten, sondern kämen gar leicht, als wie die Hirsche in der Geburt davon. Hiob 39. v. 5. Aber ich halte mit dem gelehrten D. Carpz. in Leipzig ganz nicht davor, daß solches wahr sey; Weilen ihnen ja eben das **Macht-Wort**, welches der Allerhöchste Gott zu andern schwangern Weibern gesagt: **Mit Schmerzen solt du Kinder gebähren**, Gen. 3. v. 16. angehet. Und dieses bezeuget er auch, sub fide Pastoralis, wie daß er mehrmahls zu solchen Personen erfordert worden wäre, selbige in ihren Nöthen aus Gottes Wort zu trösten; Allein da hätte er zum öfftern solche Huren in einem harten Zustande angetroffen, worüber auch einige mit samt dem Kinde über der Geburt den Geist aufgegeben.

§. 2. Daß sie aber auch manchemahl wohl eher, als man sichs vermuthet, ihrer Huren-Bürde sind entlediget worden, so hat man doch nicht zu glauben, daß solches ohne Schmerzen solte abgegangen seyn, denn diese haben entweder in grossen Schrecken und Bestürzung die Geburts-Schmerzen nicht gefühlet, oder aus Desperation in der Geburt so gearbeitet, daß sie vermeinet, sie wolten samt dem Kinde in der Geburt verbleiben, um der weltlichen Straffe und Schande zu entgehen, oder was sie ausgestanden, andern nicht entdecken und wissen lassen wollen, wie hiervon ein mehreres bey dem obangeführten Doct. Carpzov. in seinen Evangelischen Fragen und Unterricht, pag. 917. kan nachgelesen werden: Oder Gottholds Manuale Casuisticum pag. 527.

81. Was ist die Ursach, warum Gott bißweilen verzeucht, und einem Weibe grosse Angst in der Geburt ausstehen läßt?

Solches thut er darum, daß sie ihre Kräfte und Stärke sehen und erkennen sollen, daß es nicht in ihrer Macht oder Gewalt stehe, das Kindlein zur Welt zu bringen, sondern daß es lediglich auf Gottes Vorsorge und Hülffe beruhe, wie Esaias am 41. Capit. v. 4. spricht: Wer thuts und machts, und ruft alle Menschen nach einander von Anfang her? Ich bins, der Herr, beyde der Erste und der Letzte. Ist also nur der höchste Gott die allerbeste und sorgfältigste Hebamme, obschon viele Weiber einer Gebährenden beystehen und helffen wollen, so ist doch alles umsonst, wenn Gott nicht hilft, und wenn auch gleich die berühmtesten Doctores und Chirurgi in der Welt zugegen wären.

82. Wie hat ein Weib, die ihre Kinder bald ohne Mühe zu empfangen pfleget, in dem letzten Monate sich zu verhalten?

S. 1. Sie soll zum Ausgange des neunten Monats, wenn sie der Geburt näher kömmt, sich nicht allzuweit von Hause verlauffen.

S. 2. Muß sie sich vor vielen Bücken und allzu niedrigen Sizen hüten, damit nicht die Frucht in ein unordentlich Lager gebracht werde.

S. 3. Soll sie auch in dem Bette nicht auf der Seite liegen, sondern auf den Rücken, damit sich die Frucht wohl zum Ausgange fehren und schieben könne.

S. 4.

S. 4. Soll sie die Heb-Amme bey Zeite holen lassen, indem es allezeit besser, es warte die Heb-Amme auf die nieder kommende Frau, als die nieder kommende Frau auf die Heb-Amme, damit nichts bey der Ankunfft des Kindes versäümet, und einer schweren Geburt vorgebauet werde.

83. Was hat ein Weib zu mercken, so ihre Kinder hoch trägt?

S. 1. Dieselbe muß, wie in den 3. ersten Monaten, davon schon oben in der 1. Frage des 2. Cap. S. 9. Meldung geschehen, als auch in denen 3. letzten Wochen vor ihrer baldigen Niederkunfft, sich mässig mit Spazierengehen und dergleichen bewegen, aber vor allzuvielen Treppen steigen sich hüten.

S. 2. Die Speisen, so sie zu solcher Zeit genießet und gebrauchet, dieselben müssen wohl däuig seyn: Als Pflaumen mit Zucker und Feigen, oder kleinen Rosinen &c. Hüner-Suppelein, weiche Eyer und andere weiche Speisen mehr, so in der obigen 77. Frage des 6. Capitels S. 1. sind angemercket.

84. Was muß ein Weib thun, wenn sie ihr Kind niedrig trägt, oder selbiges sich so bald ohne eine natürliche Bewegung sencket?

S. 1. Ein solch Weib muß sich ruhig halten, und sich nicht mit allzuvielen häußlichen Geschäften übernehmen.

S. 2. Wo aber die Frucht sich etwan wegen einer besorgenden Schwachheit und ohne eine natürliche Bewegung senckete, so muß sie ohnverzüglich die in der obigen 16. und 59. Frage befindlichen

nerz

nerlichen und euserlichen Fruchtstärckenden Mitteln fleißig gebrauchen.

85. Was hat es auf sich, wenn schon etliche Monat das Wasser aus der Gebähr-Mutter verfloßen?

S. 1. Dergleichen Verfließung des Wassers setzet ein solches Weib nicht in geringe Gefahr, weil meistens schwere Geburten darauf zu erfolgen pflegen; Masson das Wasser flebrichter Art, und die natürliche Wege schlüpfrich machen muß, welches alsdann nicht geschehen kan, wenn es verfloßen.

S. 2. So kan ein Kind, durch solche Verlierung des Wassers, sich hernachmahls in der Gebähr-Mutter nicht recht bewegen, da doch zur Zeit der Geburt die Bewegung höchst nöthig ist.

S. 3. Es wird aber solcher Fluß verursacht, wenn ein Weib auf den Leib geschlagen wird, oder wenn sie verunglücken, oder die Hände so öfters in die Höhe und über sich geschlagen oder gehoben hat.

S. 4. Ist das Wasser aus dem Amnio (das ist das Häutchen, darinn das Kind in Mutter-Leibe lieget) so hat man nicht davor zu erschrecken, in dem dergleichen öfters geschiehet.

S. 5. Auch pfleget sich bisweilen das Wasser in der Gebähr-Mutter zu sammeln, und wenn es denn in wenig Luft bekömmt, so fließt solches heraus, und wird wildes Wasser genennet, und dieses giebet keine Gefahr, vielmehr Erleichterung, wie Boerhaave in Medic. septentrional. Lib. 4. Sect. 5. Observ. 7. bezeuget.

S. 6. Nahet aber die Geburt heran, so schmieret
S nur

nur die natürlichen Wege mit Salben und Oelen, so in der 15. Frage meiner Hebammen-Probe sind specificiret worden, welche die Stelle des verfloffenen Wassers vertreten müssen.

NB. Das Wasser, so ein Weib in wählenden Schwangergehen gesämet hat, muß keinesweges gestopfet, sondern der Natur überlassen werden; Doch ist darbey die Frucht mit Rinder-Balsam, Weiber-Aquavit und andern vielmahls angeführten kräftigen Stärck-Mitteln zu stärken.

86. Woran erkennet man, daß ein Weib eine schwere Geburt haben werde?

§. 1. Wenn ein Kind ohne Wehen zur Welt kömmt, wie solches Primerosius Lib. 4 c. 7. auch dafür hält.

§. 2. Wenn ein Weib krafftlos ist, oder wilde und falsche Wehen vorher gehen.

§. 3. Wenn eine Frau zu frühzeitig zur Geburt angestrenget worden.

§. 4. Wenn der Mutter-Mund gar zu enge ist, entweder von harten Koth im Mast-Darm, oder von so grosser Harn-Blase, welche die Gebähr-Mutter drücket.

§. 5. Wenn die Schaam-Knochen gar zu enge, und nicht biegsam sind.

§. 6. Wenn die Geburte-Wege nicht schlüpfrich, sondern ganz trocken, wegen der Verfließung des in voriger 85. Frage erörterten Wassers.

§. 7. Wenn ein Weib die Wehen verbißsen aus Scham, äfftigkeit oder Schrecken, oder dieselben nicht forne im Leibe empfunden, oder vor der Zeit gemacht worden.

S. 8. Wenn ein Weib in der Geburt nicht helfen kan.

S. 9. Wenn das Kind todt, oder einen ungewöhnlichen Ausgang hat, und sich nicht natürlicher Weise erzeiget.

87. Aus was vor Zeichen hat man die baldige Niederkunft eines Weibes zu schliessen?

S. 1. Sie empfindet nach ihrer baldigen und richtigen Ausrechnung ungewöhnliche Schmerzen im Unter-Leibe, Rücken und Lenden, wie auch gegen den Nabel und Schoos.

S. 2. Wenn ihr der Leib sehr warm wird, und die Geburts-Glieder austreten und schwellen.

S. 3. Auch hat sie eine starcke Hitze, der Puls schlägt hefftiger, wird roth im Gesichte, und bekömmt ein Zittern in den Knien.

S. 4. Wenn sie das Wasser nicht mehr halten kan, oder die Häutgen des Kindes beginnen zu brechen.

S. 5. Wenn sie grosse Angst am Herzen fühlet, worauf alsdann Anstalt zu einer glücklichen Niederkunft kan gemacht werden.

88. In welchem Monat geschiehet aber die eigentliche Niederkunft eines Weibes?

Dieses ist allen Weibern bewußt, daß sie ordinair im 9. Monate, wenn sie der 40. Woche nahe seyn, entbunden werden, aber die Ursach, warum solches im 9. Monate geschiehet, ist ihnen doch unbekannt, dar- um ich selbige allhier kürzlich mit beyfügen wollen.

Nemlich, weil im 9. Monate sich ein Mangel der

Nahrung im Mutter-Leibe einfindet, und deswegen das Kind, weil es nun grösser worden, auch mehrere Speise und Nahrung bedarff; Darum so bewegt sich hart, daß die Bande mit den Adern und Häutgen, darinnen es lieget, zerreißen, alsdann fließt das Wasser und andere gesammelte Feuchtigkeit herfür, befeuchtet die Lufft, nach welcher es sich streckt, und also zu diesem Leben eine Lust gewinnet, freucht mit dem Köpflein herfür, und wird eine rechte natürliche Geburt.

NB. Gemeiniglich gehen die Geburts-Schmerzen und die Geburts-Zeit an, wenn der Mond neue, oder das erste Viertel ist. Besehet Plin. Secund. Germ. Da er vom Feuer-Abend, Part. I. cap. 7. 8. 9. 10. 11. und 12. des Menschen handelt.

89. Wie aber, wenn ein Kind im 7. Monate zur Welt gebohren wird, ob solches eine rechte natürliche und zulässige Geburt zu nennen sey?

§. 1. Solches ist schon längstens bey der gelehrten Welt ausgemacht, daß ein ehrliches Weib im 7. Monate rechtmässiger Weise gebähren könne. Darum man nicht gleich ein solches junges unschuldiges Weib, die das erstemahl zu frühzeitig gebühret (wenn sie sonst nur ehrlich ist) alsobald in Schimpf und Schande bringen soll; Sientemal nicht allein die Jura oder Rechte *septimestrem partum legitimiren* und passiren lassen; Sondern auch die Medici, als Hippocrates in *Libr. de Septimestr. & Octimestr. part.* wie auch Aristoteles *Lib. 7. Histor. animal c. 4.* Aulus Gellius, *Lib. 3. Noct. Attic. c. 16.* Horatius Augenus, *Lib. de Homin. part. cap. 16.* Dann Paul. Ammann. *Medic. Critic. pag. 295.* und viel andere Auctores mehr.

§. 2.

S. 2. Die Ursach aber, warum ein solches Weib, so das erstemal schwanger ist, eher gebähren kan, ist diese: Weil dieselbe bißweilen hitziger Temperaments als andere: Oder weil die Mutter, so zum Kinderzeugen und gebähren, dergleichen nicht gewohnt gewesen, wenig Zufluß von Geblüte hat, davon sich die Frucht nicht erhalten kan, deßwegen die Mutter-Bande, von dessen starcken strampeln, gerissen werden, und die Geburten eher bringen.

S. 3. Auch verziehen sich die Geburten bey manchen noch länger bis in 11. 12. Monat hinein, wie solches der schon angeführte Horatius Augenius Lib. 2. de hom. part. c. 22. und Doct. Teichmeyer in seinen Institut. medic. Legal. vel Forens. pag. 62. angemercket hat.

NB. Die Kinder, so im 7. und 8. Monate zur Welt kommen, dieselben müssen sehr wohl in der Wärme und allen andern Stücken in acht genommen und verpflegt werden.

Besondere Geburts-Tafel, wodurch eine schwangere Frau gewiß wissen kan, in welchem Monate sie niederkommen werde:
Und wird dahero ein Kind

gebildet; u. beweget sich; u. wird vollkommen; und wird eine

in 35	in 70	210	7. monatl. selten gute	Ges
in 40	in 80	oder 240	8. monatl. nicht gute	burt
Tagen		Tagen	Tagen	dars
in 45	in 90	oder 270	9. monatl. recht gute	aus.
in 50	in 100	ob. in 300	10. monatl. lebhaft	

90. Warum ein Kind natürlicher Weise gebohren werde mit dem Kopfe.

Solches bezeuget einen Eingang zum zeitlichen Leben,

ben, und daß es die Welt ansehe, wie sie so voll Jammer und Elend, und sein Gebrechen erkenne.

91. Was hat es zu bedeuten, wenn es anderer Gestalt gebohren werde?

Wird es mit einem Fuß, oder einer Hand gebohren, und dergleichen, so kömmt es schwerlich davon, sondern stirbt vielmehr bald, als daß es sollte davon kommen, und hat die Mutter mit Schmerzen und Todes-Gefahr zu thun. Kömmt es aber mit dem hohlen Bauch, so kömmt die Mutter in der Geburt selten davon, und deswegen ist eine gute Heb-Ämme nöthig, die durch ihre Erfahrung und geübten Hände, einer mit so grosser Gefahr gebährenden Frauen, wisse beizuspringen. Vid. Scot. de Secret. Natur. Oder mein Examen Obstetricum.

92. Wie viel wohl Weiber zu einer in Kindes Nöthen arbeitenden Frauen erfordert werden?

Ich, meines Erachtens, halte es vor ganz unnöthig zu seyn, viele ungeschickte Weiber anbey ruffen zu lassen, sondern nur ein par Gottesfürchtige, beherzte, und verständige Frauen; Die andern aber alle machen nur die ohnedem in Mangeln, Furcht und Schrecken liegende Gebährerin durch ihr Wehklagen, Weinen und Seuffzen zaghaftig, daß sie alsdann zur Geburts-Arbeit ganz verzagt und ungeschickt wird.

93. Woran erkennet man die wilden Wehen?

Wenn solche nur quer über den Leib, und nicht auf die Frucht gehen, und den Mutter-Mund in die Hö-

Höhe ziehen, und dieses kömmt meistens von denen verschlossenen Binden her, so sich in denen Gedärmen befinden.

94. Was hat man dann vor Mittel, wodurch die wilden Wehen können gestillet werden?

§. 1. Innerlich dienet Poley, Zitwer oder Krausemünzen-Wasser, oder nehmet Feldkümmel, Senchel, jedes gleich viel, kochets mit einander in Wasser, dann edulcerirts oder versüßt es mit Honig, daß es wohl süße werde, davon gebet einer Frauen öftters was warm zu trincken, sind es dann nun nicht rechte Wehen, so legen sie sich davon, welches ich allezeit gut befunden, oder nehmet eine Messerspiße voll Galtant-Pulver, in einem Trunck Krausemünzen-Wasser, oder Feldkümmel und Anis gestossen, jedes ein halb Loth, solches nehmet in warmen Bier oder Wein ein: oder kochet ein wenig Rühmilch, dann thut ein paar Messerspißen voll Kümmel darein, und genießet solche fein warm: oder gebet der Frau eine Messerspiße voll Galtant-Pulver, in ein wenig Poley- oder Krausemünzen-Wasser ein: Oder nehmet von dem in der obigen 16. Frage §. 2. mehr erwehnten Pulver, so aus Ebers-Wurzel und Senchel-Saamen bestehet, in Wein ein, worinnen eine Eyes-Dotter zerrieben, und ein wenig Saffran gethan worden, anstatt des Zuckers aber nehmet einen Löffel voll Jungfer-Honig, und siedets mit einander. Ist es nun Zeit zur Geburt, so treibets, wo nicht, so stilltet es die wilden Wehen und stärcket Mutter und Kind.

S. 2. Zuserlich, so nehmet Poley, Quendel und Krausemünzen, daraus bereitet eine Behung, und lasset den Dampf einer Gebährenden an den Leib gehen: Oder nehmet die Kräuter in ein Säckgen, weicht sie in heißen Wein, hernachmals so druckt sie wiederum aus und legt es leidlich warm auf den Leib: Oder nehmet ein wullen Tuch, bestreichet es wohl mit heißen Jungfer-Sonig und legt es ihr, so warm als sie es erleiden kan, unter den Nabel, ist es nun nicht Zeit, so legen sich die Wehen, & vice versa. Ferner so machet einen Rauch von Würz-Melcken, Zwiebeln und Lorbeer-Schalen, wie auch von Dill und Kümmel, denselben lasset an die Geburt ersteigen.

95. Was ist vor Rath, wann die guten Wehen nicht recht durchdringend sind?

S. 1. Nehmet Orientalische Perlen, das gelbe von weissen Lilien, jedes ein Loth, guten Saffran 20. Gran, dieses Pulver-weise in weiß Lilien- oder Eisenhart-Wasser eingenommen, hilft sehr wohl: Oder nehmet nur 8. Tropfen aufrichtig weiß Agtstein-Oel, welches mich niemahls gelassen: Oder 4. Tropfen Zimmet-Oel mit warmen Weine ein: Oder nehmet Poley, weiß Lilien-Wasser, und ein wenig Saffran, und das Gelbe in der Lilie, solches bringet auch frische Wehen: Oder zerlasset einer Erbsiß groß von den Hirsch-Thränen, * in ein wenig Wein, seihet es durch ein Tüchlein, und gebets der Frau zu trincken, es hilft gewiß. Besehet hiervon das Chursäch. Arz-Buch Lib. 6. Part. I. fol. 450.

* Das

* Das ist das Feiste, oder Schmalz, so über dem rechten Auge eines Hirschens, zwischen zweyen Frauen-Tagen gesammelt worden.

§. 2. Zuserlich machet ein Säckgen von Sieben-Zeiten, Pappel-Kraut, jedes 3. gute Hand voll, dieses lasset in genugsamen Wasser kochen, hernachmals so drückt es zwischen zweyen Tellern aus, dann legt es fein warm über den Leib, und so es will erkalten, taucht es wieder in die Brühe, und legt es über, es treibet die Wehen fort: Oder welches noch kräftiger ist: Nehmet Betonien, 3. Hände voll, Beyfuß, 2. Hände voll, Rosap, Chamillen, Poley, jedes eine Hand voll, zerknirschten Lein-Saamen 2. Hände voll, daraus machet zerschnitten ein Säckgen, und lasset es in halb Wein und Wasser wohl sieden, darein nehet einen grossen Schwamm und behet die Geburt 5. oder mehrmal darmit, darnach wie das vorige Säckgen ausgedrückt und über den Leib geleet: Oder streichet in der Kreissenden Nabel ein wenig Schlangen-Sett, oder das Sett, das hinter eines Hirschens Auge zu finden, ist aber die Geburt geschehen, so muß solches mit Wein oder Wasser hinwiederum abgewaschen werden.

NB. Stärkere Mittel sind ohne Einrathen eines erfahrenen Medici nicht zu gebrauchen; Auch nicht allzuhitze Weine und Wasser, absonderlich denenjenigen, so zu Blutstürzungen und hitzigen Zufällen incliniren.

96. Wie aber, wenn ein Weib in Kindes-Nöthen liegt, und die Frucht nicht fort will?

§. 1. Nehmet Zimmet 3. Loth, Zucker 6. Loth, Safran einer Bohnen groß, dieses thut zusammen

in ein Maasß des besten Weins, und lasset es mit einander 2. bis 3. Stunden verdeckt stehen, dann seihet es durch, und davon trincket nach Belieben, aber nicht eher, bis die Frucht inne stehet: Oder nehmet Borrax 20. Gran, Saffran, Bibergeil, jedes 10. Gran, Poley-Wasser, 2. Loth, mischet solches zusammen, und trinckets, wenn die Frucht inne stehet, so treibt es dieselbe ohne Schaden fort: oder nehmet präparirten Agtstein Borrax, scharffen Zimmet, von jeden 20. Gran, Saffran 10. Gran, daraus macht ein Pulver, und davon kan die kreissende Frau alle Stunden eine Messer-Spiße voll in Wein, Eisenkraut, oder sonst bequemen Wasser nehmen: Oder nehmet Frauen-Eis und Einhorn, jedes einer Erbse groß gepulvert, und mit weiß Lilien-Wasser eingenommen: Oder nehmet Rittersporn eine Hand voll, siedet sie in Wasser, oder Hühner-Brüh, und davon trincket 5. Löffel voll: Oder nehmet gut Agtstein und Kümmel-Öel unter einander, davon braucht 6. 7. bis 8. Tropffen in Wein, es hilfft sehr wohl: Oder nur Agtstein-Öel alleine in voriger Dosi gebraucht, solches hat niemahls ein Weib verlassen; Auch ist das Zimmet-Öel eine sehr kräftige Arzney, wenn von demselben 2. bis 3. Tropfen in Eisenkraut-Wasser genommen und gebraucht werden.

S. 2. Arme, die können nur den Saft von einem Pferde-Apfel einnehmen, solches treibet auch sehr wohl die Frucht und Nachgeburt fort: Oder thut einen Trunck weiß Lilien- oder Poley-Wasser, oder nehmet einer Bohnen groß Sirsch-Brunst in Beyfuß-Wasser, oder nehmet etwas von einem Ziegen-

gen = Horne, oder von deren Klauen und räuchert euch damit.

§. 3. Zuserlich kochet eine Hand voll Chamillen und Beyfuß, in ein halb Maasß Wasser und Wein, und legt es warm über: oder nehmet weissen Algtstein, streuet denselben auf glühende Kohlen, und laßt der Frau den Rauch in Mund gehen: Oder eine Schlangenhaut, so sie selbst abgelegt, der Gebährenden auf den Nabel gebunden, oder ein Stück von Menschen- oder Hirsch-Leder, der zwischen zweyen Frauen = Tagen geschossen ist, der Gebährenden um den Leib gebunden.

NB. Es ist hierbey nichts schädlicher, als wenn unter der Geburts- Arbeit (absonderlich wenn todte Kinder gebohren werden) einem kreissenden Weibe kalte Luft an den Leib gelassen wird, denn dadurch wird das Geblüt gehindert und erschreckt, auch die Geburts- Glieder zum Verschwellen gebracht.

97. Was giebet Ursach zu einer todtten Frucht, und wie wird solche erkannt?

§. 1. Wenn eine Frau sehr gefallen, geschlagen, gestossen, oder erschreckt und erzürnet worden.

§. 2. Wenn beyim Umwenden der Mutter das Kind als ein Klump aus einer Seite in die andere fällt, auch die Glieder dahin sincken, und sind ohne ihre natürliche Wärme und Farbe.

§. 3. Wenn ein Schauder ohne Fieber, und ohne andere augenscheinliche Ursach die Mutter überfällt.

§. 4. Wenn die Nachgeburt sich vor dem Kinde sehen läßt, und die Nabelschnur daran ganz welck, und man keine Puls daran verspüret.

§. 5.

S. 5. Wenn Ohnmachten, Haupt- und Magen-Weh, wie auch Convulsiones, und dergleichen, die Weiber überfallen, soferne sie ausser der Schwängerung mit solchen Zufällen nicht sind angefochten worden.

S. 6. Wenn der Roth vor dem Kinde heraus kömmt.

S. 7. Wenn man was stärckendes und warmes der Frauen auf den Leib leget, und die Frucht sich nicht darnach beweget.

98. Was ist bey einer todten Frucht vor Hülffe?

S. 1. Man brauchet eben die Arzneyen, so bey der nachgesetzten After-Austreibung vor dienlich befunden sind: Oder nehmet Einhorn, Eichen-Nüßel, weissen Aigtstein, gebrannt Hirschhorn, Gren-Augen, Hirsch-Creuz, weisse Corallen, jedes gleich viel, daraus macht ein Pulver und brauchet eine gute Messer-Spize voll davon, in ein wenig Wein, oder nehmet Borrax, anderthalb Quentgen, Zimmet-Rinde, Saffran, jedes 20. Gran, alles fleingestossen, und in Beyfuß-Wasser eingenommen: Oder nehmet das Herz von einem Hirsche, der in der Brunst gewesen, zerschneidets in Stücken, und waschet es fein sauber in starcken Weine aus, macht es durre, darnach stoßt es zu Pulver, und nehmet davon eine Quente in gelb Viol-Wasser ein, oder auch nur Eisenkraut-Safft, oder das Kraut gepulvert und in Wein eingenommen, es hilfft sehr wohl.

S. 2. Euserlich so kan die Frau von unten auf mit Esels-Huff, oder in Ermangelung mit Ross-Huff, wel-

welches eine besondere Krafft hat, die todte Frucht auszutreiben. Item Saturejo gestossen und auf den Bauch gebunden, treibt die Frucht aus, sie sey lebendig oder tod.

99. Wormit kan die zurückgebliebene Nachgeburt ausgetrieben werden?

S. 1. Die Nach- oder andere Geburt Affter genennet, wenn dieselbe schon zurucke bleibet, so muß man nicht gleich verzagen, sondern mit nachfolgenden Arzneyen dieselben auszutreiben suchen: Nehmet alsdann Mumia, Eichen-Mispel, weissen Agtstein, Rehesprung, jedes einer Erbis groß, dieses stosset mit einander klein, und brauchets in warmen Weisne, oder nehmet runde Hohlwurzel 40. Gran, rothe Myrrhen 20. Gran, daraus machet ein Pulver und nehmet in Wein: Oder nehmet die Seilen von einem jungen Hengste, dörrret sie auf, und brauchet ein wenig Pulver davon in Eisenskraut oder gelb Viol-Wasser, oder nehmet rothe Myrrhen, Biebergel, Borrax jedes anderthalb Quentgen, Sadebaum-Blätter, Zimmet-Rinde, jedes 40. Gran, dieses stost mit einander zu einem Pulver, alsdann nehmet geschäumet Honig 5 theilb Loth, daraus machet eine Lattwerge, und davon gebt der Frauen 3. Quentgen auf einmahl in ein Truncf Wein: Oder nehmet 16. Tropfen gut aufrichtig weiß Agtstein-Oel: Oder brauchet 20. Gran Borrax mit 2. Messer-Spißen voll Sadebaum-Pulver, in guten Wein, darinnen Agtstein-Pulver aufgesotten sey: Oder siedet Andorn in Weine, und gebet es ihr zu trincken: Oder nehmet Borrax, Sadebaum, weiß Lilien-Wasser, Zucker

cker und Saffran, dieses Mittel die Nachgeburt trefflich austreibet und fortbringet: Oder nehmet weiß Li-
lien-Wasser 10 Loth, guten Zucker 2. Loth, gestoß-
nen Saffran 10. bis 12. Gran, Sadebaum 30. Gran,
mischets zusammen, und gebets der Frau zu trincken.
NB. Dieses Träncklein ist auch gut eine todte Frucht
auszutreiben.

S. 2. Euserlich so dienet mein Mutter-Balsam,
um die Gegend der Nieren und über die Scham zu
streichen, oder in Ermangelung, so streichet nur warm
rein Lein-Öel über den Leib, oder lasset Lein-Saas-
men in einem Säckgen kochen, dann legt es warm über
die Geburt, oder legt der Frau 2. Hasen-Augen auf
die Scheitel, man muß sie aber bald hinwegwiederum weg-
nehmen: Oder siedet ein Hasen-Sell in Rüh-Milch,
und legt es ihr fein warm auf den Leib: Oder nehmet
einen Strang rohes Garnes, siedets flugs in Aschen,
wie man sonst Garn pfleget zu sieden, dann leget es der
Frauen unter die Fußsohlen, dieses befördert die Nach-
geburt, und lindert die Nachwehen.

S. 3. Hat die Frau sich abgemattet, so gebet dersel-
ben ein Schüsselchen Zühner-Suppe, mit 2. bis 3.
frischen Eyer-Dottern, und ein wenig Zimmet zu
essen, oder ein Stücklein geröst Brod oder Semmel
in guten Wein geweicht zur Stärckung.

NB. Hierbey muß man die Heb-Amme erinnern, daß sie
ja die Nachgeburt nicht mit Gewalt herausziehe, das
mit die Mutter nicht zum Herabfallen veranlasset, und
der ganze Zustand der Niederkunft gefährlich gemach-
et werde; Doch muß sie auch nicht allzulange darin-
nen gelassen werden, indem sie durch die leichte Verfaus-
lung einen garstigen Gestank, auch gefährliche und
tödtliche Zufälle erwecket und zuwege bringet.

100. Was widerstehet denen Ohnmachten in Kindes Nöthen?

Wenn man die Frau mit bitter Schlag-Wasser, Spicanardens oder Rauten-Eßig anstreicht, und auch etwas davon auf ein Tüchlein tröpfelt, und ihr vor die Nase hält; Anbey so kan ihr ebenfallis ein Puls-Säckgen mit Muscat-Luß und Wacholderbeeren angefüllet, dann mit Spick- oder Rauten-Eßig angefeuchtet, über die Pulse gelegt und gebunden werden: Oder nehmet Rauten-Blätter 3. Hände voll, und gleich so viel Wacholder-Beere, Viebergel, Muscat-Luß und Blumen, jedes 1. Loth, diese Species stoffet mit einander gröblich, dann gießet 3. halbe Nösel Rosen-Eßig darauf, laßt es auf einem warmen Orte stehen, bis die Kräfte herausgezogen sind; Hernachmals so binde man ihr nur ein wenig davon auf die Puls-Adern der Hände und Füße, oder lasse sie an diesen Stärck-Eßig riechen, so wird sie sich von Stund an erhohlen.

101. Was zu thun, wenn ein Kind hierbey in der Geburt viel ausgestanden?

Es muß die Hebamme, oder eine andere Frau, so mit zugegen ist, etwas von Muscat-Blumen, Zimmet, Würznägl. in, oder dergleichen Gewürzke kauen, und dem Kinde in den Mund hauchen, oder anblasen: Oder man kan auch demselben zur Stärckung ein paar Tropfen Brandtwein oder der Kinder-Balsam, in den Mund, vor das Näs-gen, auf die Herz-Grube, und Puls-gen streichen: Oder

Oder nehmet Muscat-Nuß, Muscat-Blumen, Würz-Näglein und Zimmet, thut es mit einander gröblich zerstoßen in ein Säckgen, feuchtet es mit Malvasir oder guten Wein an, und legt es dem Kinde auf das Hauptgen über. Ein mehres kan in der 43. Frage meiner Hebammen-Probe nachgelesen werden.

Das VII. Capitel.

Vom Regiment der Kind-Betterinnen, und was nach der Entbindung vor Zufälle sich bey denenselben eintreffen.

102. Was liegt nach der Entbindung einer Frauen ob, und wie muß sie versehen werden?

S. I.

Sie muß Gott dem Allerhöchsten, vor die glückliche Entbindung, herzlich und kindlich danken, dann ihren Leib mit einem warmen Schwamme, so zuvor in Wein oder Wasser getaucht worden, sauber waschen und reinigen; Hernachmahls, was aus der Mutter hanget, mit warmen Rosen- oder Chamillen-Oel schmieren, und mit warmen Tüchern wiederum an seinen Ort wenden, dann sich in ihr gemacht ruhiges Wochen-Bette bringen lassen.

S. 2. So muß sie, zu Verhütung vielerley Zufälle, absonderlich eines dicken sackigten Leibes, mit einer Sand-Quele, oder sonst darzugemachten Binde, um die Hüfte und Leib herum wohl gebunden werden.

S. 3. Sie ist auch äußerlich und innerlich mit guten